

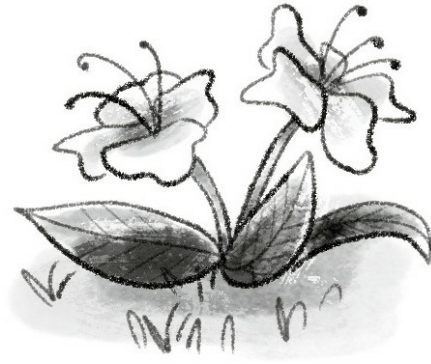
Judith
Allert

DIE WILDE BAUMHAUSSCHULE

Ein bärenstarker
Rettungsplan



Ravensburger





„Auweia“, sagte Lina und schlug das dicke Geschichtsbuch zu. Dann schlug sie es wieder auf – und schnell wieder zu.

Geschichte war einfach nur schrecklich! Immer brachte sie alles durcheinander. Die Zahlen und Buchstaben wirbelten in ihrem Kopf herum und wurden zu einem wilden Eintopf. Und je mehr sie sich konzentrieren wollte, desto schlimmer wurde es. Aber gleich würde ihr Papa hereinkommen, um sie abzufragen. Damit sie endlich mal wieder eine der Besten in ihrer Klasse war.

„Als ob das das Wichtigste auf der Welt wäre!“, murmelte Lina.

Ihr Blick schweifte aus dem Fenster. Draußen rauschten die Blätter des großen Kirschbaums und sie musste an den Vormittag in der Wilden Villa denken. Wie Greta sie immer angesehen hatte. Richtig mitleidig. Mitleid mit dem Trampeltier.

Lina hatte genau gehört, wie Greta Tako dieses Wort ins Ohr geflüstert hatte. Sie dachte lieber daran, wie toll der Tukan aussah. Lina zog einen Block unter dem Geschichtsbuch hervor und ihren Lieblingsstift aus der Schreibtischschublade. Tako sah sie ganz genau

vor sich. Los ging es mit dem riesigen Schnabel, dann kam das schwarz-bunte Gefieder drumherum und ...

„Lina, bist du so weit?“

Sie zuckte zusammen. Schnell den Block unter das Buch und den Stift in die Schublade! Aber da stand ihr Papa schon im Zimmer und den Stift hatte sie immer noch nicht versteckt.

„Ach Lina!“ Er trat neben sie. Die eine Hand legte er auf ihre Schulter, mit der anderen zog er den Stift zwischen Linas Fingern hervor.



„Wir haben das doch schon hundertmal besprochen. Du musst dich auf die Schule konzentrieren. Ohne Ablenkungen! Ein gutes Zeugnis ist so wichtig. Wenn du wieder so viele Schusselfehler machst ...“

Ihr Papa wollte an seiner Krawatte zupfen, aber die hatte er zu Hause nicht an. Er trug eine Jogginghose und ein T-Shirt. Und ganz so streng war er daheim zum Glück auch nicht. Da musste er ja auch nicht eine komplette Schule beeindrucken, sondern nur eine einzige Lina-Tochter.

„Jetzt ist Schluss mit diesem Unsinn, ja?“, sagte er. „Bis zum großen Test lässt du das mit dem Gekritzeln sein. Sonst kann das ja nichts werden!“

„Ach Ben, sei doch nicht so streng!“ Hinter ihrem Papa war nun auch noch ihre Mutter erschienen. Sie zwinkerte Lina zu. „Dein Papa meint es nicht so.“

Der seufzte. „Es geht hier nicht um mich. Ihr kennt diese Frau Rulinski vom Schulamt nicht!“

Im nächsten Moment hatte Linas Vater schon das Geschichtsbuch genommen, es aufgeklappt und sich damit neben Lina gestellt. „So, und jetzt Konzentration!“

Lina biss die Zähne zusammen. Warum nur war Geschichte so viel wichtiger als Zeichnen? Das war doch Quatsch! Ohne Zeichnungen gäbe es doch gar keine Geschichte. Da musste man bloß mal die alten Höhlenmalereien hernehmen!

Laut sagte Lina das lieber nicht. Was das anging, verstand ihr Papa leider keinen Spaß.





„Mir ist schon der Hintern eingeschlafen“, stöhnte Greta. „Ich muss dringend mal eine Runde klettern.“

„Und das ist alles so laaaaaangweilig“, ächzte Theo mit und gähnte breit.

Die beiden saßen in der Pfote. Das war eine kleine Holzhütte, die die Form einer riesigen Raubtiertatze hatte. Hier war es ziemlich eng und wenn man aufstand, musste man aufpassen, dass man sich nicht den Kopf anstieß. Oder die Füße – wie im Fall von Greta. Zur Zerstreung hatte sie sich in den Kopfstand begeben.

„Fallen dir die vielen Jahreszahlen so nicht gleich wieder zu den Ohren raus?“, fragte Theo lachend.

Der lag rücklings auf dem Boden. Wusel benutzte er als Kopfkissen. Das war ein bisschen zu gemütlich. Theo war schon dreimal eingnickt. „Wir müssen diese Lernerei unbedingt hinkriegen!“